

Straße von Külsheim nach Bronnbach und Hardheim

Die seit langem für notwendig erkannte und in Aussicht gestellte Straße von Hardheim bzw. Steinfurt über Külsheim nach Bronnbach, sollte nun endlich zur Ausführung kommen. Vorerst sollte der Teil dieser Straße von Külsheim nach Bronnbach in Angriff genommen und ausgeführt werden. Später dann der zweite Teil von Külsheim nach Steinfurt beziehungsweise bis an den s.g. „Zigeunerstock“, wo die neue Straße in die alte, welche von Hardheim über Steinfurt und Hundheim nach Wertheim führt, einmünden sollte.

Nach dem von Ingenieur Eberbach gefertigten Plane und Kostenvoranschlag wurde der Teil dieser Straße von Külsheim nach Bronnbach im Jahre 1860 in Angriff genommen. Die Ausführung wurde an die Gebrüder Cladiz aus Preußen in Akkord gegeben nach dem Kostenvoranschlag zu 46.000 fl. Die Akkordanten haben aber bald gefunden, daß die Arbeit schwierig und großer Verlust für sie zu erwarten ist. Sie wußten sich dieses Akkordes los zu machen, und sie dessen auch enthoben, baute sofort der Staat diese Straße unter Leitung des oben genannten Ingenieurs mit zwei Aufsehern durch Tagelöhner. - Hat man dann nicht erfahren, wie hoch sich der Kostenbetrag dieses Straßenteils durch Tagelöhner stellte, so hörte man doch, daß er den Voranschlag weit überstiegen hat und über 80.000 fl. gestellt haben soll.

Die sämtlichen Kosten für den Bau dieses Straßenteils von Külsheim nach Bronnbach hat die Staatskasse allein getragen.

1862 wurde diese Straße fertig und dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Die Gemeinde Külsheim hat durch diesen Straßenbau nach Bronnbach insofern vorzüglichen Gewinn gemacht, daß sie nicht nur jetzt sehr bequemen Verkehr mit Wertheim erhielt, sondern auch ihre Felder im Tals einen höheren Wert erhalten haben. Wegen des Mangels eines Weges war es beschwerlich, das Heu aus den Talwiesen zu schaffen und das Gelände am Berge war vernachlässigt; es lag vieles nur mit Hecken bewachsen und wüst. Vom Großherz. Bezirksbeamten angehalten, mußte das Gelände jetzt geläutert und mit Bäumen besetzt werden. Wird mit weiterem Nachdrucke und Fleiß die Sache verfolgt, so kann großer Nutzen daraus gezogen werden, zumal es warme Lage hat und Kirschenpflanzung vorzüglich dort gedeihen kann.

Die Fortsetzung dieser Straße, die bis an den s.g. „Zigeunerstock“, sollte dann bald auch zur Ausführung kommen. Es verzögerte sich jedoch dieses bis zum Jahre 1865. Die Ursache des Verschlusses lag besonders darin: die Geschäftsleute von Külsheim, insbesondere die Wirte, wünschten, daß diese Straße nicht an Külsheim vorüber, sondern durch die Stadt, - den s. g. Gänsberg hinauf der Schneidmühle zu - geführt werde. Obwohl schon vorausgesehen war, daß dieses mit vielen Schwierigkeiten und großen Kosten für die Gemeinde verbunden sei, so ließ sich der weise Stadtrat darauf ein, zu Gunsten eines und des anderen Wirts der Großherzoglichen Regierung darüber Vorstellung zu machen. Die Staatsbehörde würdigte dieses Gesuch und ließ desfallsige Ver-

messung vornehmen. Da es sich aber als untunlich herausstellte, so wurde die Petition abweislich verbeschieden.

Mit diesem abweislichen Bescheide nicht zufrieden, erlaubte sich die Stadtbehörde einen zweiten Vorschlag zu machen, um die Straße durch die Stadt bauen zu lassen. Der Vorschlag war dieser: diese Straße von Hardheim her an der Schneidmühle vorüber, außerhalb der Stadt her am sogenannten Wasserloch herum, - oder gar weiter noch um die Stadt herum zum oberen Tor herum durch die Stadt zu führen. In letzter Beziehung hätte dann die Straße alle hiesigen Wirtshäuser berührt.

Die technische Behörde nahm auch darauf hin Einsicht von diesem Vorschlage. Ohne aber darüber Worte zu verlieren, diesen Vorschlag zu verbeschieden, verfügte sie: daß die Straße in gerader Richtung von Bronnbach her an Külsheim vorüber fortgebaut werden soll, und machte weiter die Bedingung, daß die Gemeinde das Gelände in soweit es den Wald „Schmollert“ betrifft, unentgeltlich abtreten und die Hälfte des Kostenbetrages für das übrige Gelände zu tragen habe, wenn sie die Straße von Külsheim bis an den Zigeunerstock gebaut haben wolle.

Da stand dann „Herkules am Scheidewege“ oder „die Ochsen am Berg“. Dieser Kostenpunkt sollte der Profit für das Begehren der Wirte und der Gemeindebehörde sein.! -

Da die Fortsetzung absolut notwendig war und außerdem die Gemeinde den schon gebauten Teil nach Bronnbach als Vicinalweg zur Unterhaltung erhalten hätte, so blieb *volens volens* nichts anderes übrig, als zu allem Übel ‘Amen’ zu sagen, d.h. die Hälfte des Kostenbetrages für das Gelände der weiter zu bauenden Straße zu bezahlen, wodurch der Gemeindegasse von Külsheim eine Ausgabe von gegen 3.000 fl. erwachsen ist, was erspart geblieben wäre, wenn nicht unausführliche Anträge gestellt worden wären.

Außer diesem Zuschuß der Gemeinde wurden die weiteren Kosten für das Gelände und Bau der Straße aus der Staatskasse bestritten.

Im Sommer 1865 wurde der Bau dieser Straße in Accord gegeben. Herr Peter Löhr Bürger, Stiftungsrechner und Waisenrichter zu Külsheim, übernahm diesen Accord in Compagnon mit dem hiesigen Bürger und Metzger Johann Wenz zu 10.200 fl.

Es wurde mit diesem Straßenbau begonnen im Oktober 1865 und wurde vollendet zu Ende Mai 1866. Von der Technischen Behörde geprüft und für gut gefunden, wurde sofort dies Straße von Külsheim bis zum Zigeunerstock im Juni 1866 dem Verkehr übergeben. Bald darauf hat der „deutsche Bruderkrieg“ begonnen und war dadurch stark befahren.